

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

19.2.1902 (No. 49)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Februar.

No. 49.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Druckfächer und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 31. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Adam Stober in Mählbach das Verdienstkreuz vom Jahrgange Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 10. Februar d. J. wurde die Veretzung des Stationsverwalters Friedrich Lehmann in Schwabenreuth nach Thaugen zurückgenommen und Betriebsassistent Karl Oberle in Karlsruhe — statt nach Schwabenreuth — zur Veretzung der Stationsverwalterstelle nach Thaugen veretzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 12. Februar d. J. wurde Güterexpeditor Karl Kueff in Jagstfeld nach Nebl und Stationsverwalter Adolf Hertlein in Nedarsteinach unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Jagstfeld veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Ermittlung der Waarenwerthe.

bc. Berlin, 17. Februar.

Die Kommission zur Ermittlung der Waarenwerthe unseres auswärtigen Handels für das Jahr 1901 ist zur Zeit im kaiserlichen Statistischen Amte versammelt. Bei der Bedeutung, welche die Ermittlungen für unsere Handelsstatistik und damit für unser ganzes Wirtschaftsleben haben, werden einige Mittheilungen darüber, wie diese Werthe zu Stande kommen, von Interesse sein. Die Schätzungscommission besteht zur Zeit aus 100 sachverständigen Vertretern aus allen Erwerbsgruppen. Dadurch, daß ihre Zahl, die anfänglich nur 20 betragen hat, im Laufe der Jahre stetig vermehrt wurde, ist es möglich geworden, den einzelnen Sachverständigen thunlichst nur die Schätzung derjenigen Waaren zu übertragen, deren Kenntniß ihm nach seiner wirtschaftlichen Betätigung am nächsten liegt. Durch Uebernahme der Monatshefte des auswärtigen Handels unmittelbar nach ihrem Erscheinen werden die Sachverständigen von Monat zu Monat in den Stand gesetzt, den Handel mit den ihrer Beurteilung unterstellten Waaren zu verfolgen. Für jeden Waarenartikel werden in der Regel drei oder mehr Sachverständige als Referenten bezeichnet. Ueber diese Waaren unterrichten sich die Sachverständigen im Laufe des Jahres. Sollten die Waaren nicht ihrem eigenen Geschäftskreise angehören, ziehen sie sachgemäße Erkundigungen bei anderweitigen geeigneten Interessenten ein. Auch seitens des kaiserlichen Statistischen Amtes werden solche Erkundigungen über einzelne Waaren bei Produzenten, Importeuren, Exporteuren, Körperschaften u. dgl. eingeholt und den Sachverständigen bekannt gegeben. Außerdem werden ihnen im Laufe des Monats November Spezialübersichten über Ein- und Ausfuhr der Waaren sowie zu bewertenden Waaren für die ersten 10 Monate des Berichtsjahres zugestellt, damit sie sich bereits vor dem Vorliegen der Jahresergebnisse ein vorläufiges Bild von der Entwicklung des Handels mit den von ihnen zu bewertenden Waaren machen können. In den ersten Monaten des Jahres treten die Schätzer in sieben nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zerlegten Gruppen im kaiserlichen Statistischen Amte zusammen. Bei diesen Beratungen wird der von jedem Sachverständigen gekannte Werth einer Waare in der Kommission berathen. Die auf solcher Grundlage geführten Verhandlungen werden von dem durch die Sachverständigen aus ihrer Mitte selbst gewählten Vorsitzenden nicht eher geschlossen, als bis sich sämtliche Referenten über den festzustellenden Einheitswerth geeinigt haben. Die so ermittelten Waaren bilden bei der Feststellung des Werthes unseres auswärtigen Waarenverkehrs den Multiplikator, mit welchem die amtlich bereits festgestellten Mengen vervielfacht werden. Die Schätzung erfolgt für die Einfuhr und die Ausfuhr getrennt, theils ohne Rücksicht auf das Herkunftsland oder das Bestimmungsland der Waare, theils unter spezieller Berücksichtigung dieser Länder. Letzteres geschieht besonders da, wo aus den einzelnen Ländern nur bestimmte Spezialitäten eingehen oder wo der Umfang einer Waarengruppe eine solche Detailschätzung erwünscht erscheinen läßt.

Es ist möglich und rathlich ist, an Stelle des geschätzten Waarenverkehrs, das noch weiter ausgebaut werden kann, eine von den Importeuren und Exporteuren ab-

zugehende Berthdeklaration treten zu lassen, wird zur Zeit von den zuständigen Verwaltungsorganen eingehend erwogen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 17. Februar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Veibel (Soz.): Wir können prinzipiell nicht für die Verminderung des Staatsbesitzes sein, wie sie sich durch die Parzellierung von Domänen für die Expropriirten ergeben würde. Man solle doch gleich die Leubungsplätze auf dem Staate gehörigen Grund und Boden anlegen. Ich frage den Kriegsminister, ob es richtig ist, daß in der Nähe von Wreschen Paraden für zwei Bataillone gebaut und woher die Mittel dazu gewonnen werden. Redner befragt ausführlich den Fall des Hauptmanns Luthmer, der vor einigen Jahren im Manöver verheerend blind geschossen wurde. Luthmer hat jetzt eine Schrift veröffentlicht, nach der seine Erbfindung auf unqualifizierbares Verhalten des Referenten Luthmer zurückzuführen ist. Dieß hätte gleich nach dem Geschehnisse alle Zeugen durch Nebenbeeinflussung, die alle falsch aussagten. Luthmer sei mit schuldigem Abschied entlassen worden. Trotzdem habe er mit Entschädigungslagen Erfolg gehabt. Die Soldatenmordhandlungen nahmen wieder zu seit dem letzten Jahre. Auch die Zahl der Desertionen stieg. Die französische Fremdenlegion besteht zu 45 Prozent aus Elsaß-Lothringern, zu 12 Prozent aus sonstigen Deutschen. Die Ueberbürdung der Soldaten läßt sich durch den Gamauchendienst und was damit zusammenhängt überfordern. Redner schlägt: Auch aus Frankreich würden Wünsche laut, auf Abschaffung des Parade-marsches, der furchtbar und unter dem die gefechtsmäßige Ausbildung der Truppen leide. Die Umgestaltung militärischer Einrichtungen im Sinne größerer Sparsamkeit ist dringend nötig im Hinblick auf etwaige weitere Kriegsjahre.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) führt aus: Man wird das Duell nicht austrotten können, wenn man nicht den germanischen Ehrebegriff austrottet. (Lachen und Widerspruch links.) Der Feinorden kann sich auch mit den Freimaurern verbinden. Daß zwei Bataillone nach Wreschen verlegt werden sollen, sagte schon im Abgeordnetenhause Ministerpräsident von Bülow zur Befriedigung aller Parteien.

Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) führt aus: Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß das Duell gegen göttliche und menschliche Geseze verstoßt. Aber so lange die Sünde nicht aus der Welt zu schaffen ist (Lachen links) wird es auch gegen diese Ueberlieferung kein absolutes Mittel geben, besonders nicht, so lange nicht die Strafen gegen freche, nichtsanctige Ehrebeleidiger verschärft werden. Da wir in der Resolution Lengmann keine Bedeutung eines solchen Korrelats vermessen, können wir ein so unumgängliches Unternehmen nicht unterstützen. Wir können der Militärverwaltung volles Vertrauen entgegen bringen.

Kriegsminister v. G. G. stellt zunächst richtig, daß Wreschen und Schrim ein Bataillon erhalten von der Posen Garnison, sobald dort eine provisorische Unterkunft geschaffen ist. Im Etat ist eine Position darüber nicht enthalten. Das Staatsministerium, das Abgeordnetenhause und alle interessirten Stellen haben sich mit der Dislocierung durchaus einverstanden erklärt. Die Kostenfrage ist noch nicht abgeschlossen. Wir wollen die Ausgaben wenn möglich auf die laufenden Kosten für 1901/1902 nehmen. Der Fall, der in Potsdam vorgekommen sein soll, ist von Veibel nicht richtig dargestellt worden. Gegen eine Zeitung ist in dieser Beziehung mit einer Klage vorgegangen. Dem stetigen Druck der Vorgesetzten und dem bestimmten Willen des obersten Kriegsherrn ist es zuzuschreiben, daß die Mißhandlungen im Heere abgenommen haben. Im letzten Jahre sind pro Armee-corps zwei bis drei Offiziere wegen Ueberforderung ihrer Dienstbefugnisse bestraft worden. Die Zahl der Deserture wurde nicht größer. Auf allen Gebieten der Armee wird nach Einfachheit und Kriegsmäßigkeit getrebt. Wir sagen uns selbst, daß wir in Zukunft schweren Zeiten entgegen gehen, aber wir sind entschlossen, unsere Pflicht zu thun. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Auf eine Bemerkung Schrader's (freis. Ver.) führt Kriegsminister v. G. G. aus: Ich bin nicht ermächtigt, auf Resolutionen zu antworten, die an den Bundesrath und den Reichstag gerichtet sind. Meine persönliche Stellung ist bekannt. Der Offizier hat das Recht, ebenso behandelt zu werden, wie jeder Andere. Jede Verhöhnung für den Offizier kann ich nicht für berechtigt halten. Die Duelle in der Armee haben sich vermindert.

v. Czernowski (Pol.) bespricht sich darüber, daß zwei Bataillone preussischer Soldaten gegen die Wreschener Kinder geschickt worden wären, und daß ein Soldat bestraft wurde, weil er ein Muttergottesbild im Militärsaal hatte. Redner klagt über das Wirken der preussischen Militärbehörde in der Provinz Posen, das „preussische Fei“ genannt werden müsse.

Kriegsminister v. G. G. erwidert: Es ist nicht richtig, daß gegen die Wreschener Kinder zwei Bataillone geschickt wurden. Nach Wreschen wurde nur ein Bataillon gelegt, und mit dieser Dislocierung ist die Stadtvorordnetenvertretung von Wreschen vollkommen einverstanden, die aus sechs Deutschen, sechs Polen und sechs Juden besteht. (Weiterleit.) Es ist auch nicht richtig, daß die preussische Schmeidelei sich gegen die katholische Religion richtete. Was hat diese damit zu thun, daß ein Reservist polnischer Nationalität ein Muttergottesbild auf den preussischen Adler seines Bajonetts klebte? Es ist ein wahrer Segen, daß der Herr dafür drei Tage bekam. (Präsident Graf v. Helldorf ruft den Abg. v. Czernowski wegen der Besprechung der Militärbehörde als preussische Fei zur Ordnung.)

Abg. Eichhoff (freis. Ver.) meint, wenn der Kriegsminister erklärte, die Zahl der Mißhandlungen sei nicht gestiegen, so besage das, daß sie auch nicht gesunken sei. Das bedauere er.

(Mit einer Beilage.)

Er empfiehlt nochmals die Resolution Lengmann, weil auch in den Kreisen der Reserveoffiziere das Duellwesen um sich greife.

Kriegsminister v. G. G. widerspricht dem Vorredner. Abg. Kunert (Soz.) bringt eine Reihe von Soldatenmißhandlungen vor und wird vom Präsidenten wegen Majestätsbeleidigung zur Ordnung gerufen.

Generalmajor v. Fippelskirch widerspricht dem Vorredner in seinen statistischen Darlegungen und weist darauf hin, daß eine große Anzahl der angeführten Fälle sehr weit zurückliege.

Wahrlicher Generalmajor Ritter v. Endres geht auf den vom Abg. Kunert vorgebrachten Fall in Bamberg ein, wo nach einem Mord im Offizierskasino jüngere Offiziere Nachts mit der Regimentsmusik durch die Straßen geritten seien, wobei allerdings die Vorschriften über die Benutzung des Trottoirs vollständig außer Acht gelassen wurden. (Weiterleit.) Von Brutalität sei allerdings nichts zu merken gewesen. Der Vorredner habe die Sache gleichsam als Klassenfall darstellen wollen, aber solcher Uebermut komme in allen Kreisen vor, ich behaupte sogar, daß Wienand hier im Hause sitzt, der nicht einmal einen ähnlichen Mord mitmachte. (Weiterleit) und sich nicht noch heute freute, ihn mitgemacht zu haben. (Große Heiterkeit.) Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

* Berlin, 18. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf v. Ballestrem theilt das Ableben des Abg. Febr. v. Sammerstein mit. Die dritte Beratung der Gesetzentwürfe betreffend Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen, des Reichshaushalts für die Schutzgebiete wird auf Grund der in der zweiten Beratung gefaßten Beschlüsse debattelos erledigt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Militäretats. Titel Gehalt des Kriegsministers.

Abg. Jaltin (Centr.) tadelt, daß ein Berichtsekretär nicht zum Referent ernannt wurde, während dies bei den Sekretären geschehe.

* Berlin, 18. Febr. Die Zolltariffkommission des Reichstages wählte einstimmig den Abg. Kettich (kons.) zum Vorsitzenden.

* Berlin, 18. Febr. Zolltariffkommission. Die Wahl des Abg. Kettich zum Vorsitzenden erfolgte auf Vorschlag des Abg. v. Kardorff, der die Sitzung als Alterspräsident eröffnet hatte. Kettich eröffnete sodann die Beratung über die Anträge Gothein betreffend die parlamentarische Enquete. Camp beantragt, diese Beratung bis zur zweiten Lesung zurückzustellen, andernfalls werde er Lebergang zur Tagesordnung beantragen. Die Beratung der Anträge Gothein würde die Förderung des Zollgesetzes auf Wochen unterbrechen. Gothein bemerkt, die Erörterung seiner Vorschläge werde im Gegentheil zur Beschleunigung beitragen, da ja doch die einzelnen Fragen beim Tarif selbst gestellt würden. Stadthagen spricht sich in gleichem Sinne aus. Veibel, der an Stelle Singer's in die Kommission eingetreten ist, wünscht, daß die Beratung der landwirtschaftlichen Zölle solange zurückgestellt werde, bis die Gothein'sche Enquete durchgeführt sei. (Weiterleit.)

* Berlin, 18. Febr. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär v. Richtig bei der Beratung des Etats für Ostasien: Diplomatische Verhandlungen schweben über die sofortige Räumung Lientjins. Gegen dieselbe spreche, daß alsdann die provisorische Regierung Lientjins weiter zu bestehen aufhören würde. Bei letzterer Frage spreche die Nothwendigkeit mit, eine Garantie zu schaffen für die Beendigung der von der provisorischen Regierung begonnenen Reichs-Regulierung, welche wegen Verbindung mit den Gesandtschaftswachen in Peking militärisch wichtig sei. Das deutsche Besatzungs-bataillon in Shanghai sei zur Zeit noch erforderlich wegen der Wichtigkeit dieses Stützpunktes für uns und wegen des Mangels einer näheren Bank. Die Regierung werde übrigens bei Wahrung ihrer Stellung die Finanzkraft des Reiches möglichst zu schonen suchen. Die Zusammenrechnung aller Entschädigungen ergab, daß China statt 450 eigentlich 460 Millionen Taels zahlen müßte. Die Mächte verhandeln über die Verteilung dieser Reduktion unter sich. Schließlich betonte der Staatssekretär, daß unserer auswärtigen Politik zukünftig wie bisher alle abenteuerlichen Pläne fern liegen.

Die Vorgänge in Ostasien.

Das englisch-japanische Bündniß und die russische Expansionspolitik in Ostasien. Wohl allenthalben ist das englisch-japanische Bündniß als eine gegen die russischen Ziele in Ost-

Regierung
Allgemeinheit
und das vierte
gesetzgebende
Organ, da sie
zahlen erhält.

mit 298 gegen

mission unter
en von sechs
bis 500 Francs
von zwei bis
ommission
er Abstimmung
mungs er.

der Kammer, die
sechs Jahre zu
auf ihre Partei
los sozialistische
sch. Es sei nicht
zu nicht zu
erpflichtung auf
erjährige Man
Die konferen
en Beschluß als
Ableger zu fügen.
in Folge keine
ikale und repu
längerung eine
die eine tiefere
rischen Regime
risieren werde.
r Beschluß, der
be, noch dem
le es für sicher,

Ben des Ber
im Jahre
Vorjahre. Im
rieg 1899 auf
Jahr brachte
auswanderern,
Personen auf
da die Zahl
in Jahre nur
en hat. Die
3 er letzten
britische
Wutterland
e betrug im
bei ist zu be
wanderungs
vermehrt hat,
je irische die
as bevorzugte
ten Staats
er und etwa
ten. Unter
stand bei der
re 1901 auf
Beendigung
hebung der
en. Aus die
dem Jahre für
stanzigungs-

17. März.
arschalls
generals
zutreffende
Richtigstel
ürfen. Das
dem Vorjah
(Konstanti
wie Fund
welche in
Berlust des
ge Festungs
stafie, einem
ird). Di
Vorstand des
um, wurde
) verbannt.

asien gerichtete Aktion angesehen worden, und die Ansicht, daß diese russisch-ostasiatische Politik dadurch wesentlich behindert, ja vielleicht unmöglich gemacht wurde, ist fast allgemein.

Wir möchten uns indes dieser Ansicht nicht ohne weiteres anschließen, denn wir glauben nicht, daß Rußland das englisch-japanische Bündnis sonderlich zu fürchten hat. Als die Hauptstreitpunkte zwischen Rußland einerseits und Japan-England andererseits werden Korea und die Mandschurei angesehen. Was Korea anbelangt, so hat Lord Cranborne im Unterhause selbst auf das im Jahre 1898 zwischen Rußland und Japan geschlossene Abkommen hingewiesen, in dem Japans besondere Stellung in Korea anerkannt wurde. Nun, dieses Abkommen hat freilich nicht verhindert, daß unausgesetzt ein stiller Kampf um den vorherrschenden Einfluß in Korea zwischen den beiden Mächten geführt wird, aber dieser Kampf wird nicht mit dem Säbel und der Pike ausgefochten, sondern mit den Waffen der Intrigue und geschickter Beeinflussung. In diesem Kampfe sind Russen und Japaner einander ebenbürtig und daran wird auch durch das englisch-japanische Bündnis wenig geändert werden.

Etwas anders und weniger friedlich liegt die Sache hinsichtlich der Mandschurei, wo Rußland den alleinigen Einfluß besitzt und die Japaner erst gar nicht heranlassen will. Hier erschwert das neue Bündnis die Situation Rußlands insofern, als angeichts des Einbruchs dieser Thatsache China weniger als je daran denken wird, das von Rußland geforderte Abkommen über die Mandschurei zu ratifizieren. Einstweilen aber spielen die Russen in der Mandschurei die Rolle der beati possidentes und sie werden sich bemühen, darin so lange zu verharren, bis das sibirische Verkehrsnetz vollendet ist und bis sie dann in einer anderen Tonart mit China bezw. mit England und Japan reden können.

Denn welche militärisch-politische Bedeutung hat das englisch-japanische Bündnis noch, sobald der Zeitpunkt der Vollendung der sibirischen Bahnlagen eingetreten ist? Wenn man das neue Bündnis als eine gezielte Ehe bezeichnet, weil beide Theile sich ergänzen, indem Japan ein starkes Landheer, England seine große Flotte hineinbringt, so sollte man doch der Frage näher treten, welchen Werth in diesem speziellen Falle die gewaltige englische Flotte besitzt. Nichts als das Bündnis seine Spitze gegen Deutschland oder Frankreich oder irgendwelche andere europäische Macht als gerade Rußland, à la bonheur, dann würde allerdings für die Aktion einer solchen Macht die englische Flotte eine erhebliche Erschwerung bedeuten. Wie wenig Vortheil aber eine Flottenaktion Rußland gegenüber bringt, hat der Krimkrieg dargethan. Die kombinierte französisch-englische Flottenaktion in der Ostsee in den Jahren 1854 und 1855 mit der Einnahme von Bomarsund und der Beschießung von Sweaborg hatte absolut keinen Einfluß auf den Ausgang des Krieges. Auch im Kampfe um die Krin selbst nützte die maritime Ueberlegenheit den beiden Westmächten gar nichts, weil Lotleben Klugerweise durch die Versenkung der russischen Flotte den Hafen von Sewastopol gesperrt hatte. England und Frankreich mußten also den Krieg durchaus als Landkrieg führen.

Ebenso kann Rußland einen künftigen ostasiatischen Krieg gestalten. Wenn es seine hunderttausende von Mannschaften von Warschau, Petersburg und Odessa nach Rußland senden will, so kann es von der englischen Flotte darin nicht im mindesten behindert werden. Rußland ist aber in der Lage, gegebenenfalls seine volle Wehrkraft nach Ostasien zu werfen, weil es, so lange das freundschaftliche Verhältnis mit Oesterreich und Deutschland besteht, unbefangt seine Grenzen von Truppen entblößen kann.

Wir sagen: „so lange Rußlands freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich besteht.“ Und

insofern hat das neue Bündnis einen Effekt, an den seine Urheber, insonderheit England, sicherlich nicht gedacht haben: es führt nämlich Rußland auf das eindringliche vor Augen, daß die Möglichkeit seiner ostasiatischen Politik davon abhängt, daß es mit seinen westlichen Nachbarn, besonders Deutschland, in gutem Einvernehmen lebt. So kann Rußland jetzt weniger den je daran denken, seine Politik nach den Wünschen der französischen Revanchemänner einzurichten. Und damit kommen wir zu dem eigenartigen Ergebnis, daß ein auf die Erhaltung des status quo im fernen Osten gerichtetes Bündnis vielleicht eine bessere Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa als für die Sicherung friedlicher Zustände in Ostasien bedeutet.

(Telegramme.)

* **Yokohama, 17. Febr.** Infolge des Abchlusses des englisch-japanischen Abkommens werden in der Zusammenkunft des koreanischen Ministeriums einige Veränderungen eintreten. Die Stellen des Kriegsministers und des Finanzministers werden mit Männern, die in politischer Beziehung neutral sind, neu besetzt werden. Prinz Sunohe erklärte in einer Rede, in der er sich zu Gunsten des Bündnisses mit England aussprach, daß die Partei der Nationalen Union sich nicht auflöse, sondern die Erledigung der Mandschureifrage abwarte.

* **London, 17. Febr.** Unterhaus. Der Parlamentssekretär der Admiralität Arnold Forster erklärt, Weihaiwei werde auch weiterhin als Flottenstation für viele Zwecke verwendet werden. Der Beschluß, die Befestigungsarbeiten einzustellen, sei lediglich aus strategischen Gründen gefaßt.

Prinz Heinrich's Amerikafahrt.

Aus Washington gehen nachstehende Mittheilungen, zu denen das Staatsdepartement seine Ermächtigung gegeben hat, der „N.Y. Ztg.“ zu: Der beste Beweis für das Gefühl des amerikanischen Volkes seinem hohen Gäste gegenüber sei, daß die Einladungen Richmonds, Atlantias und zahlreicher anderer Städte des Südens hätten abgelehnt werden müssen, und daß andere sich über die Kürze des Aufenthalts des Prinzen beschwerten hätten. Die deutschen Berichterstatter würden die Herlichkeit des Empfanges ja selbst beobachten können und den Eindruck mit nach Deutschland zurücknehmen, daß die Reize des Prinzen wirklich die Freundschaft zwischen großen Völkern enger geknüpft habe. Amerika betradte den Besuch des Kaisers kaum anders, als ob der Kaiser selbst käme. Die Reue, die den nahen Verwandten des mächtigen Monarchen zu sehen, möge zwar misspielen, trete aber hinter ernsteren Gefühlen zurück. Die Zeitungen bringen lange Artikel über die Abreise des Prinzen. Das Staatsdepartement hat heute die letzten Einzelheiten des Programms festgelegt. Der Prinz wird in New-York auf der „Hohenzollern“ wohnen, in Washington in der Deutschen Botschaft, in Chicago im Auditorium-Hotel, in Boston im Somerset-Hotel und an anderen Orten im Eisenbahnzug. Er wird in sieben Tagen 6500 Kilometer durchreisen. Den Zug leitet der Direktor Roid der Pennsylvania-Eisenbahn. An der Reize des Prinzen nehmen die amerikanischen Journalisten der Pressassoziation und die deutschen Journalisten Theil, außerdem drei Photographen. Der Prinz trägt nur bei der Ankunft, bei dem Stabelfaß und bei dem Besuch des Präsidenten Hoovevells Marineuniform, sonst ausschließlich Hofrock oder Frack, entsprechend der amerikanischen Sitte. Bei den Rundfahrten in den Städten befördern acht Wagen den Prinzen und das amerikanische und deutsche Gefolge. Ersteres besteht, wie theilweise schon gemeldet ist, aus dem Unterstaatssekretär Hill, dem Generalmajor Corbin, dem Contradmiral Evans, dem Obersten Bingham und dem Seelapitan Cowles.

(Telegramme.)

* **London, 18. Febr.** Folgendes Marconi-Telegramm ist von der Signalstation Lizard, datirt 17. Febr. 2 Uhr 40 Min. früh Morgens eingetroffen: 90 Meilen von Lizard. Alles wohl. Wetter schön. Meer glatt. „Kronprinz Wilhelm“.

* **New-York, 18. Febr.** Seine Majestät Kaiser Wilhelm und Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich wurden zu Mitgliedern des Atlantik-Pachtflusses gewählt.

* **New-York, 18. Febr.** Der deutsche Botschafter lud Admiral Dewey telegraphisch zum 28. Februar zu dem Diner ein, an dem Prinz Heinrich theilnimmt. Dewey bedauerte, wegen Krankheit seiner Frau nicht theilnehmen zu können.

Bericht über die Thätigkeit des Großh. Konservators der öffentlichen Baudenkmale im Jahre 1901.

Anschließend an die Mittheilungen früherer Jahre, welche über die Thätigkeit des Großh. Konservators erstattet wurden, sollen in nachstehendem diejenigen Baudenkmäler namhaft gemacht werden, welchen im Jahre 1901 im Geschäftskreis derselben eine besondere Pflege zu Theil wurde.

1. Das **Römertempel** zu Oberburken. Mit Ausnahme der Nordfront sind daselbst alle Mauermassen des oberen Anschließlagers mit den Doppeltürmen der drei Thore und den vier Zwischentürmen nimmehr ausgeglichen und in der statischen Ausdehnung von ca. 250 Meter in baulich guten Zustand gefestigt worden. Die besagte Nordfront, die zugleich die Südfassade des Hauptlagers ist, soll als nächstes Objekt ebenfalls aufgedeckt und sachgemäß konservirt werden. Man war deshalb neuerdings bemüht, diejenigen Geländestrecken in den Besitz des Staates bezw. der Gemeinde zu bringen, welche zu diesen Arbeiten nöthig sind. Es steht zu erwarten, daß in der nächsten Zeit ein Kauf der betreffenden Geländestücke zum Abschluß gebracht wird und noch im Laufe dieses Jahres mit den weiteren Erhaltungsarbeiten begonnen werden kann.

2. An der **Burg ruine Hohengeroldsee** wurde im verfloßenen Jahre der ursprüngliche Treppenaufgang nach der oberen Burg, sowie die Verbindung des Brunnenaufbaues mit den oberen Bauten aufgedeckt und wieder hergestellt. Diese Bauteile waren seit der Zerstörung der Burg, also seit über 200 Jahren, ganz unter Trümmermassen begraben. Hietan schloß sich die theilweise Herstellung der äußeren Umfassungsmauer, welche mit Rücksicht auf ihre Stärke von nahezu 2,0 Meter nur so weit in Stand gesetzt wurde, als dies dem dringenden Gebühre entsprach und das geordnete Aussehen der Burg es verlangte. Als letzte Arbeit wurden die Einfassungen des etwa 64,0 Meter tiefen Felsenbrunnens aufgemauert und die Brunnenauföffnung verschließbar abgedeckt. Damit sind die im

Arbeitsplan vorgesehenen Wiederherstellungsarbeiten dieser Ruine zum Abschluß gebracht und dieselbe ist nimmehr nach neunjähriger, oftmals sehr gefahrvoller und stets mühevoller Arbeit aus dem verfallenen und baufälligen Zustand, der seiner Zeit eine polizeiliche Abschperung nöthig machte, durch die Beschaffung ganz beträchtlicher Mittel wieder baulich gut hergestellt.

Es dürfte nimmehr anzustreben sein, daß Hohengeroldsee, das bekanntlich seiner bevorzugten Lage und schönen Aussicht wegen ein vielbesuchter Ausflugsort ist, unter den dauernden Schutz des Staates gestellt wird, und daß die zunächst interessirten Kreise, ganz besonders die Sektion Lehr des Schwarzwalddvereins, fernerhin für eine geordnete Unterhaltung der Burg Sorge tragen. Dies ist um so mehr zu wünschen, als diese bedeutende Burganlage nicht nur geschichtlich, sondern auch architektonisch und technisch sehr interessant und beachtenswerth ist.

3. Die **Burg ruine Reidenstein** bei Medesheim, deren Herstellung seit mehreren Jahren durch die hochherzige Zuwendung bedeutender Mittel seitens des Besitzers, des Freiherrn von Benningen, in durchgreifender Weise ermöglicht wurde, ist im verfloßenen Jahre in der Hauptfache fertig gestellt worden. Als besonders hervorzuhebende Arbeit der letzten Bauzeit dürfte unter anderem die Herstellung des Hauptthurmes zu nennen sein. Durch die Aufstellung eines eisernen Sockels im alten Palas, sowie durch die Anbringung einer hölzernen Treppe im Innern wurde dieser Thurm bis zur neuerrichteten Plattform betretbar gemacht. Auch wurden die Herstellungen der Umfassungsmauer zwischen dem oberen Thorturm und dem unteren Schloßgebäude aus dem Jahre 1538, sowie die des Treppenaufganges daselbst vorgenommen. Diese Bauteile zeigen einige interessante technische Einzelheiten; auch dürfte der Weggang in dem genannten Wohnhause als eigenartig hervorzuheben sein. Ferner wurden das erwähnte Schloßgebäude selbst, sowie das gegenüberliegende zweite Gebäude mit den steinernen Untergeschossen, den Fachwerkwänden und Giebeln nebst den Thüren und Fenstern nach altem Befund restaurirt. Im laufenden Jahre ist nur noch der nöthige Abschluß der Thorgebäude durch Holzthore nach alter Konstru-

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. Februar.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog empfing gestern Nachmittag 4 Uhr den Königlich Bayerischen Staatsminister Grafen von Crailsheim zu längerer Besprechung. Nach der großen Tafel, die gestern Abend 6 Uhr begann, verabschiedete sich Seine Königl. Hoheit von dem Genannten, der die Heimreise nach München heute Nachmittag 2 Uhr antrat. Oberstleutnant von Offensand-Verdohly war von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog beauftragt, den Staatsminister Grafen von Crailsheim auf dem Bahnhof nochmals im Namen Seiner Königl. Hoheit zu begrüßen und ihm die Freude Seiner Königl. Hoheit über seinen Besuch hier auszusprechen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Staatsministers von Brauer entgegen. Zur Großherzoglichen Frühstückstafel erschien Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine Königl. Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seb.

(Ondricek-Verdöhnungskonzert.) Neben Ondricek, welcher am Montag den 24. Februar hier im Musiksaal erstmalig auftritt, liegen überaus viele glänzende Verdöhnungen vor. U. a. schreibt das „Leipziger Tageblatt“: Die Pariser Schule ist an dem ganzen Spiel dieses Meisters unverkennbar; doch zu dem blendenden französischen Gepräge gesellt sich ein echt deutsches warmes Empfinden, das erst den nahesten Künstler über den Virtuosen erhebt. Ondricek ist Geigengenie. Nur wenige gottbegnadete Geiger sind in der Lage, mit Ondricek einen Vergleich auszuhalten. — Den Klavierpart hat Herr Robert Bach aus Wien übernommen. Der Biletverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung Hugo Kunz, Kaiserstraße Nr. 114.

E. (Gewerbeverein.) Wir möchten nochmals auf den Mittwoch den 19. d. M. im Saal 3 der Brauerei Schrempf (Waldstraße) stattfindenden Vortrag des Herrn Hofrath Professor Dr. Meidinger über „Brennstoffe“ aufmerksam machen.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) In der verfloßenen Woche hat es in den höheren und mittleren Lagen des Landes mehrmals geschneit; die Schneedecke hat deshalb an Mächtigkeit überall wieder zugenommen und zugleich hat sie sich weiter an den Bergen herab gezogen. Am Morgen des 15. Februar (Samstag) sind gelegentlich in Furtwangen 31, in Dürrenheim 21, in Stetten a. I. 20, in Heiligenberg 20, in Jolshaus 20, beim Feldberger Hof 120, in Litzsee 39, in Bommendorf 26, in Höchenschwand 40, in Vernau 38, in Gersbach 35, in Todtnauberg 53, in Heubronn 25, in St. Georgen 53, in Kniebis 40, in Breitenbrunn 30, in Herrenwies 25, in Kallenberg 34, in Tiefenbrunn 10, in Krautwies 2, in Strümpfelbrunn 3, in Elsenz 1 und in Buden 1 Centimeter.

(Mittagmahl des Volksbibliothek.) Vom 3. bis 9. Februar wurden an 683 Besucher 875 Bände ausgeliehen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 14. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar Engelhard. — Angeklagt wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Landwirth Heinrich Braun aus Weiertheim. Auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses erachtete der Gerichtshof Braun der Uebertretung des § 366^a R. St. G. B. und des § 1 der Straßenpolizeiordnung schuldig und bezugsweise ihn hierwegen zu einer Geldstrafe von 10 M. — Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung mußte sich der Hauswirth Josef Kopper aus Kollnau verantworten. Er war gefangen und wurde zu 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft verurtheilt. — Die übrigen Fälle waren Berufungen, bezüglich derer die Strafkammer folgende Urtheile erließ: Mineralwasserfabrikant Paulus Wüller aus Balm hier wohnhaft, wegen Unterschlagung 10 M. Geldstrafe; Cigarrenmacher Karl Wilhelm Hauer aus Plattenloch wegen Körperverletzung 40 M. Geldstrafe; Wagenführer Friedrich Sellmuth aus Klostermannseld, wohnhaft in Rintheim, wegen Körperverletzung 75 M. Geldstrafe; Josef Wilhelm Konstantin Mathos aus Rühlburg wegen Uebertretung des § 366^a R. St. G. B. 10 M. Geldstrafe.

(Aus dem Polizeibericht.) Heute früh 6 Uhr ist in einer Wirthschaft in der Waldhornstraße auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das von den

